

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag u. kostet monatl. M. 50
— Fernsprecher Nr. 1 —
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 48 mm breit M. 4.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 10.—
Bankkonto: Warburger Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreispartakasse Laasphe Nr. 89

Schneidung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 123

Laasphe, Samstag den 28. Oktober 1922

47. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den Artikel „Die Preisgrundlage der Weizenmehlsorten“ gebe ich bekannt, daß die Berliner Kartoffelnotierungen am 24. Oktober folgende Erzeugerpreise ab makt. Stationen für 50 Kilo aufweisen: Speisekartoffeln, weiße und rote 460—480 M., gelbfleischige 520 M. Hierzu tritt entsprechend dem Frachtpreis Berlin—Verleburg ein Zuschlag von 40 Mark.

Dankbar wird anerkannt, daß Wittgensteiner Landwirte überall sich bereit finden, Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung und für das Kreiskrankenhaus zu spenden. Ich richte aber noch weitergehend an unsere Landwirte die Bitte, auf die Erhebung des Zuschlags von 40 Mark ganz zu verzichten und auch sonst der in schwerer Sorge um den Winter stehenden übrigen Bevölkerung die schnelle Eindeckung ihres Bedarfs in jeder Weise zu erleichtern. In immer tieferer Not gerät unser Vaterland und wir mit ihm. Hülfe jeder noch seinen Kräften dem anderen!

Verleburg, den 25. Oktober 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung

betr. Brot- und Mehlpreis.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Reg.-Präsidenten vom 24. d. M. ist ab Montag den 30. d. Mts. den Preis für das 8 Pfd.-Brot auf 70 M.

fest. Der Kleinverkaufspreis beträgt vom gleichen Tage

26 M. für das 8 Pfd. Roggenmehl

und 28 M. für das 8 Pfd. Weizenmehl.

Wegen bevorstehender Preisänderungen dürfen auch weiterhin nur die Brotmarken der laufenden Woche und die bis 4 Wochen zurückliegenden beliefert werden. Die Brotmarkenstelle des Wirtschaftsamtes ist angewiesen, Marken, die nicht beliefert werden dürfen und solche, die abgelaufen sind, zurückzuweisen.

Die Bäcker und Händler sowie die Mehlverteilungsstellen werden ersucht, ihre diesmaligen Mehlbestandsaufgaben pünktlich am Samstag den 28. d. Mts. abzugeben und der beauftragten Kreisgeschäftsstelle zur Nachberechnung einzuliefern, da auch die dem Kommunalverband auf seinen Bedarf ab 30. d. Mts. zustehenden Mehlmengen der Nachberechnung unterliegen.

Verleburg, den 26. Oktober 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Anordnung

betr. Mehlabgabe an Verbraucher, welche ihr Brot selbst backen.

Der letzte Absatz des § 12 der Anordnung des Kreisamtschusses vom 20. August 1921 wird aufgehoben.

Die Verbraucher, welche ihr Brot selbst backen, dürfen von jetzt ab auch nur Mehl für die jeweils laufende Wochenbrotmarkte entnehmen.

Zur Erlangung der zum Backen nötigen größeren Mehlmenge muß es den betreffenden Verbrauchern überlassen bleiben, sich für

das erstmalige Backen aus eigenen Beständen Mehl zu verschaffen. Dabei wird vorausgesetzt, daß die selbstbackenden Verbraucher meist selbstverfertiger sind und daher über einen gewissen Mehlvorrat aus selbstgeerntetem Getreide verfügen.

Der Kommunalverband sieht sich zu der einschränkenden Maßnahme genötigt, um einer Unterbrechung in der Brotversorgung der übrigen Verbraucher vorzubeugen.

Verleburg, den 21. Oktober 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Auftrieb des Dollars.

Wenn ein Schiff auf dem Meere an einer tiefen Stelle versunken ist, so lösen sich nach einiger Zeit die Verbindungen der eingetauchten einzelnen Bauteile, und Ballen und Bretter schweben mit furchtbarem Rauschen nach oben bis hoch über die Oberfläche des Wassers hinaus. So scheint es jetzt beim Dollarkurs der Fall zu sein. Durch die Verordnung vom 12. Oktober hat die Reichsregierung versucht, den Auftrieb der Devisenkurse zu hemmen und die Kurse wenigstens an der bisherigen Stelle festzuhalten. Knapp 10 Tage später mußte dieser Versuch als unzureichend anerkannt werden. Ende der vergangenen Woche überschritt der Dollarkurs die 4000-Markgrenze, hob sich also innerhalb der 10 Tage seit Erlass der Devisenverordnung um die volle Hälfte. Die Verteidiger der Spekulationsinteressen, aber auch die grundsätzlichen Gegner jedes behördlichen Eingriffes in wirtschaftliche Angelegenheiten haben diese Entwicklung mit nur schlecht verhohlener Freude begrüßt. Alle diejenigen indessen, welche schweren Herzens der Devisenverordnung zustimmen, werden danach trachten müssen, so schnell wie möglich wirksame Zusatzbestimmungen zu treffen, um das erstrebte Ziel: Befreiung der Devisenkurse von der Spekulation und anderem Mißbrauch, zu erreichen.

Durch die Devisenverordnung vom 12. Oktober wird sozusagen ein Schlenker geschlagen. Alle diejenigen Devisen und ausländischen Noten, die in unregelmäßiger oder auch nur unbefugter Hände gelangt sind, werden im Publikum festgehalten und nicht sobald in den legitimen Verkehr zurückfließen. Sie werden entweder in den Händen ihrer Besitzer bleiben oder höchstens in die unkontrollierbaren Kanäle des Schleichhandels zu gelangen suchen. Das Emporschnellen des Dollarkurses war nicht eine Folge unnormaler Nachfrage, sondern fast völlig flüchtigen Angebotes. Die Devisenverordnung führte im wesentlichen deshalb nicht zu einem Ziel, weil sie zu spät erlassen wurde. Erreicht ist zunächst nur das eine, daß weitere Devisen und Auslandsnoten nicht mehr in die Hände von Devisenhändlern und Dollarkursen kommen. Die Zurückführung der in unredliche und unbefugte Hände gelangten fremden Zahlungsmittel in die Hände des

Reiches oder des berufsmäßigen Importhandels ist ein außerordentlich schwieriges Problem, über das man sich aus naheliegenden Gründen nicht in der Öffentlichkeit den Kopf zerbrechen soll. Aber auch die Verzögerung, welche in der Schaffung eines werbessändigen Anlage- und Sparmittels entstanden ist, hat dazu beigetragen, daß die Devisenverordnung ziemlich wirkungslos geblieben ist. Es war mirde gesagt ein schwerer Regieschleier, daß man am 12. Oktober den freien Ankauf von Devisen- und Auslandsnoten flopte, die werbessändigen deutschen Goldbons dagegen erst für Mitte November in Aussicht stellen konnte. Der Auftrieb des Dollars wird durch keine Verordnung auf die Dauer aufgehalten werden können. Er ist durch die Steppis bedingt, welche das Inland und das Ausland in Bezug auf unsere wirtschaftliche Zukunft hegen. Diese Steppis ist natürlich in der Lage begründet, in der Deutschland sich befindet. Die Überwindung mit Verpflichtungen gegenüber dem Ausland, die geringen Ausichten ihrer Ermäßigung und auch das andauernde u. sich ständig verschärfende Mißverhältnis zwischen der Erzeugung und dem inneren Verzehr des deutschen Volkes sind dem Ausland und dem spekulierenden Inland zum Bewußtsein gekommen und führen zu einer immer höheren Bewertung ausländischer Realwerte gegenüber deutschen Scheinwerten.

Die Krisengefahr beseitigt.

Berlin, 25. Okt. Die Krisengefahr ist dadurch beseitigt, daß sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt hat, in der Frage der Devisenverordnung nachzugeben. Sie will die Devisenverordnung bestehen lassen und strebt nur unwesentliche Änderungen an, die der Industrie größeren Spielraum geben, dagegen die Privatspekulation unterbinden. Die Sozialdemokraten, die bei der Getreidemlage eine Niederlage erlitten haben, da die Erhöhung um das Vierfache angenommen wurde, trotz ihres Widerpruchs, will sich mit dieser Entscheidung zufrieden geben und wird nicht, wie sie zunächst androhte, die Konsequenzen daraus ziehen.

Die große Koalition.

Berlin, 25. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sofort nach der kurzen Reichstagspause, die infolge des deutschnationalen Parteitagess eintritt, an die Bildung der großen Koalition gegangen werden soll. Man spricht davon, daß die Aemter bereits verteilt seien und sich alle Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind, überbrücken lassen werden, so auch, daß es Dr. Stresemann gelingt, die Widerstände in der Deutschen Volkspartei zu beseitigen. Dr. Wirth soll weiter Reichkanzler bleiben. Die Deutsche Volkspartei soll das Ministerium des Auswärtigen erhalten.

Edith Bürkners Liebe.

15] Roman von Fr. Rehn.

Lange noch lag Edith an diesem Abend wach im Bett und dachte über den Geliebten nach.

Er war so seltsam gewesen — so weich — so, wie sie ihn noch nie gesehen!

Gewiß brühte ihn ein Rummel; er quälte sich mit etwas — und sie hatte innerlich mit ihm gescholten. Aber das sollte nicht wieder sein! Sie wollte ihn nach dem Grunde seiner Sorgen fragen und sie ihm dann tragen helfen. Er war ja immer gleich so mutlos und verzagt! Und morgen schon sollte er ihr Rede stehen; sie wollte nicht nachlassen — und in diesem Gedanken schlief sie ein.

Einige Tage darauf kam Martha Hilbrandt, die seit jener Unterhaltung mit Edith nicht mehr bei Bürkner hatte sehen lassen.

Es war bald sieben Uhr, und Edith war soeben erst nach Hause gekommen.

Martha war wieder sehr elegant angezogen. Im stillen bewunderte Frau Bürkner das Mädchen aus Herz und tagierte es. Das Mädchen hatte etwas Triumphierendes an sich und betrachtete mit eigenwilligem Selbstgefühl die Auline, so daß diese ganz ängstlich wurde u. Unheil ahnte.

„Wie hübsch, Marthachen, daß du dich wieder mal sehen läßt,“ sagte Frau Bürkner, hoch erfreut durch den Besuch. „Doch willst du nicht ablegen?“

„Nein, danke, Tante, ich habe keine Zeit. Es ist später geworden, als ich dachte. Vor allem wollte ich sehen, wie es dir geht.“

Man wechselte noch einige gleichgültige Worte, bis Martha langsam und mit Bedacht etwas sagte, dabei

ihre hellen Handschuhe betrachtend, aber doch Edith nicht aus den Augen lassend.

„Ach ja — noch etwas, worüber ihr euch sicher freuen werdet — eine Überraschung — ihr sollt es aber zuerst wissen — ich habe mich gestern verlobt.“

„Verlobt, Marthachen? Nein, so was! Und mit wem denn?“

„Mit Herrn Walbow!“

Während Frau Bürkner nicht Worte genug fand, ihrer Freude und grenzenlosen Überraschung Ausdruck zu geben — wie das nur so schnell gekommen sei und daß man doch so gar nichts davon gemerkt habe — stand Edith wie zur Bildsäule erstarrt da, keines Wortes mächtig. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, und ihre Augen trugen den Ausdruck eines weidwund geschossenen Wildes, als sie die Auline ansah, die mit einem höhnischen Lächeln vor ihr stand. „Darum also, darum — großer Gott, das hätte sie doch nicht für möglich gehalten! Ein würdevolles Gefühl wie Schlagen stieg in ihrer Kehle auf — aber nur Fassung, Fassung! Zum Glück hatte sie gelernt, sich zu beherrschen — und es ging!“

Sie brängte den Schmerzensschrei zurück, der aus ihrem Innern hervorbrechen drohte, und ihre Gestalt richtete sich unwillkürlich höher.

Kalt und stolz begegnete sie jetzt dem lauernden Blick der Auline, die nun fragte:

„Edith, hast du denn gar keinen Glückwunsch für mich?“

„Ich war, in der Tat sehr überrascht, Martha — ich wünsche dir für dein ferneres Leben alles Gute.“ Die Hand konnte Edith der Verwandten aber nicht geben; das war ihr in diesem Augenblick unmöglich. Martha sprach weiter.

„Morgen bekommt ihr die offizielle Anzeige und morgen steht es auch in der Zeitung. Ich wollte es euch aber vorher sagen, deshalb habe ich mir die Zeit förmlich gestohlen. Ihr könnt euch denken, daß wir viel zu tun haben. Dienstag soll großes Diner sein — wir dürfen doch auf euch rechnen?“

„Mutter ist ja nicht wohl; da werden wir nicht kommen können!“

„Auf mich braucht ihr nicht Rücksicht zu nehmen, Edith, meinethwegen könnt ihr ruhig gehen.“

„Nein, Mutterchen, Martha nimmt uns das sicher nicht übel! Sieh, wir sind — wir passen auch gar nicht in die feine Gesellschaft, wir würden zu sehr abstechen,“ sagte Edith, ruhig Martha dabei ansehend. „Wir sind mit unserer Garderobe gar nicht darauf eingerichtet.“

Martha zuckte die Achseln.

„Wenn ihr nicht wollt,“ sagte sie pikiert, innerlich aber doch froh über Ediths Weigerung, die sie schon vorausgesehen hatte.

„Nun erzähle aber doch mir, Marthachen, wie das denn so schnell gekommen ist. Und uns so gar nichts davon zu sagen —“

Frau Bürkner konnte sich noch immer nicht beruhigen.

Aber Marthas Absicht, den vernichtenden Schlag gegen Edith selbst zu führen, war glänzend gelungen, deshalb hatte es auch keinen Zweck mehr, länger zu verweilen.

„Später, liebe Tante, später,“ vertröstete sie diese und fügte hinzu:

„Ich habe keinen Augenblick Zeit mehr; Lucian wird schon bei uns sein und auf seine faumfellige Braut schellen! Ach ja, was ich noch sagen wollte — die Entfernung von euch ist doch so groß, und da mein Bräutigam jetzt so wenig Zeit hat und wir so oft wie möglich zusammen sein wollen, haben wir es für am richtigsten gehalten, wenn er eine Wohnung in unserer Nähe nimmt! Uns gegenüber ist gerade ein hübsches Logis frei, das Herr Leutnant von Gleichen bisher inne gehabt hat. Papa hat das für Lucian gemietet, der dann morgen schon ausziehen wird. Den Ausfall an Miete ersetzen wir euch selbstverständlich. Nun wird es aber die höchste Zeit, daß ich gehe! Grüßt Onkel und Thantmar von mir!“

Frau Bürkner wollte ihre Nichte mit hinausbegleiten; doch die wehrte sehr bejorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Für diesen Posten wird wieder Dr. Stresemann genannt. Finanzminister bleibt Dr. Hermes.

Umgestaltung der Devisenverordnung.

Berlin, 25. Okt. Von parlamentarischer Seite erfahren wir, daß zwischen der Industrie und der Regierung Verhandlungen über die Umgestaltung der Devisenverordnung stattgefunden haben. Seitens der Industrie wurde darauf hingewiesen, daß die Verordnung gar nicht notwendig gewesen sei, denn es beständen bereits Verordnungen, die, wenn sie richtig angewandt worden wären, hinreichend hätten, die private Devisenspekulation zu unterbinden. Es wird nun angenommen, daß die Regierung der Industrie entgegenkommt und bedeutende Änderungen in der Devisenverordnung vornimmt, so daß sie nicht mehr schädigend auf den Verkehr mit dem Auslande wirken kann.

Einladung ausländischer Sachverständiger.

Berlin, 25. Okt. Die Reichsregierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Reihe hervorragender Finanzsachverständiger des Auslandes nach Berlin eingeladen, um mit ihnen darüber zu beraten, welche Maßnahmen für eine Stabilisierung der Währung bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands ergriffen werden können. Die Beratungen werden in Kürze stattfinden. Die Namen dieser Persönlichkeiten sollen erst bekanntgegeben werden, wenn ihre Zusage sicher ist und der Termin für die geplante Konferenz endgültig festgesetzt ist. Unter den Teilnehmern der Konferenz werden sich nach den vorliegenden Informationen der bekannte englische Wirtschaftspolitiker Prof. J. M. Keynes, der amerikanische Währungssachverständige und Professor an der Columbia-Universität in New York J. R. Fentz, der kürzlich in Berlin weilte, der Vizepräsident der amerikanischen Garantietrust-Compagnie Lottier und der hervorragende schwedische Finanzsachverständige Prof. Gustaf Cassel befinden.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 25. Okt. Heute nachmittag hatte der Reichskanzler eine Konferenz mit deutschen Finanzsachverständigen, in der die Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark beraten wurden. Auch die Frage der Hinzuziehung ausländischer Sachverständiger stand zur Debatte. Mit der Zusammenfassung der geplanten Kommission ist Staatssekretär Schröder beauftragt worden, da das Befinden des Reichsfinanzministers Dr. Hermes einen Abbruch seiner Kur nicht gestattet. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, handelt es sich um Maßnahmen, die von der Regierung bereits seit längerer Zeit geplant sind, aber bis zur Rückkehr des Reichsfinanzministers aus seinem Urlaub verschoben werden mußten. Die erst heute morgen bekanntgewordene Reise der Reparationskommission nach Berlin hat mit diesen Plänen im Schoße der Regierung nichts zu tun, doch wird die Anwesenheit der Reparationskommission, die ja ebenfalls eine Stabilisierung der Mark beabsichtigt, die Basis der in der nächsten Woche in Berlin beginnenden Finanzkonferenz zweifellos verbreitern. Die Stabilisierungskonferenz wird voraussichtlich am nächsten Dienstag ihre Beratungen beginnen.

Der Besuch der Reparationskommission.

Berlin, 25. Okt. Ueber den Verlauf der Beratungen der Reparationskommission, die dem Beschluß, am Samstag nach Berlin zu reisen, vorhergingen, wird aus Paris folgendes gemeldet: Da ein einstimmiger Beschluß über den französischen und englischen Vorschlag nicht zu erreichen war, schlug Brabburth vor, nach Berlin zu reisen, damit man sich an Ort und Stelle überzeugen könne, daß seine Mitteilungen über den Stand der deutschen Finanzen richtig seien. Barthou sei dann zu der Ansicht gekommen, daß die in seinem Projekt enthaltenen Vorschläge nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Er habe daher dem Antrag Brabburths zugestimmt, worauf er einstimmig von der Reparationskommission angenommen wurde.

Das neue englische Kabinett.

London, 25. Okt. Das englische Kabinett ist folgendenmaßen gebildet worden: Premierminister Bonar Law, Lordkanzler Viscount Cave, Lordpräsident des Geheimen Rates und stellvertretender Führer des Oberhauses Lord Salisbury, Schatzkanzler Baldwin, Staatssekretär des Innern Bridgman, Staatssekretär der Kolonien Herzog von Devonshire, Staatssekretär für Indien Viscount Peel, Staatssekretär für Meeresangelegenheiten Lord Curzon, Staatssekretär des Krieges Lord Derby, Handelsminister Sir Philipps, Lord Greame, erster Lord der Admiralität Amery, Gesundheitsminister Sir Arthur Woodcock, Landwirtschaftsminister Sir Robert Sanders. Einige Minister sind noch zu besetzen. Auch die Unterstaatssekretäre sind noch nicht ernannt.

Die Meinung der englischen Presse.

London, 25. Okt. Der politische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, von unionistischer Seite verlautet, daß zahlreiche koalitionsliberale Parlamentsmitglieder sich bereit erklärt hätten, der Regierung Bonar Law im

Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Massivbauweise (D.A.P. und Weltpatente) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Ries-Sand, Rots-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch teilweise abgegeben werden. Große Erfahrungen an Transportkosten, Boden und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbauteilweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der Firma AMBI-Werke Adl. U T 85 Berlin SW 68, Rochstr. 18.

neuen Parlament allgemeine Unterstützung zu gewähren und daß in einem solchen Falle die Konservativen der Wiederwahl dieser Parlamentsmitglieder sich nicht widersetzen würden.

Die „Times“ schreiben, der allgemeine Eindruck des Kabinetts Bonar Law würde gut sein. Als unvermeidliche Nachteile der neuen Regierung nennt das Blatt eine große Anzahl Mitglieder des Oberhauses, die hohe Ämter in der Regierung einnehmen.

„Daily Chronicle“ schreibt, auf der Frontbank der Opposition würden nur erfahrene Staatsmänner und Parlamentarier wie Lloyd George und Churchill sitzen, hinter ihnen Leute wie Chamberlain und Horne. Es werde eine große Arbeiterpartei geben und so gefährliche Kämpfer wie Lord Robert Cecil. Das Blatt fragt, ob bei einer solchen Kombination die neue Regierung die Mehrheit bei den Wahlen erhalten könnte und schließt mit den Worten „Armer Bonar Law.“

„Daily Mail“ führt aus, der Rebel, der die Wahlausichten verhillt habe, als die Koalition zusammengebrochen sei, beginne sich zu klären. Es scheine, daß die Ansichten des neuen Premierministers, eine arbeitssfähige Mehrheit zu erhalten, keineswegs so groß seien, wie zuerst angenommen worden sei. Die Nation wolle den Geist der Koalitionspolitik los werden, die verlange, daß die nächste Regierung ein neues Blatt beginne: es bestehe nicht die Wahrscheinlichkeit, daß das kommende konservative Ministerium dies tue. In Schottland, besonders in Glasgow, seien Anzeichen einer Auflehnung gegen Bonar Law und seine Regierung vorhanden. Man fragte sich, warum Lloyd George überall mit so riesiger Begeisterung begrüßt werde und weshalb er im Augenblick des Sturzes die Liebe der Menge völlig wieder gewonnen zu haben scheine, insbesondere unter den stimmberechtigten Frauen. Die Antwort sei nicht so schwer. Der Lloyd George in der freien unabhängigen Lage sei grundverschieden von dem Lloyd George an der Spitze der Koalition. Seine Irrtümer scheinen vergessen. Der einfache Mann der Straße sehe in Lloyd George die Gestalt, die seine Phantasie anregt und noch immer große Dinge vollbringe. Vor den Wahlen könnten seltsame Wendungen in der politischen Lage eintreten.

Die Faschisten.

Rom, 25. Okt. Die große Faschistentagung in Neapel hat sich bis jetzt planmäßig ohne ernste Zwischenfälle abgewickelt. Während des Umzuges waren die Straßen geschlossen. Nach dem Umzuge vom militärischen Übungsfeld durch die Stadt wurde auf dem Plebiscitplatz eine Versammlung abgehalten, an der sich etwa 30 000 Personen beteiligten. Die Faschisten sorgten mit einem eigenen Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung. In seiner Rede auf dem Kongress gab Mussolini u. a. die Bedingungen der Faschisten für die Beteiligung an der Regierung bekannt. Danach beanspruchten die Faschisten für ihre Mitarbeit nicht weniger als 5 Ressorts des neuen Kabinetts, nämlich das Ministerium des Inneren, des Krieges, der Marine, der öffentlichen Arbeiten und das Landwirtschaftsministerium. Sie verlangten ferner die Auflösung der Kammer, Neuwahlen in kürzester Frist sowie die Zusage, daß der Staat seine Neutralität aufbehalte, die er einzuhalten versuche, ferner eine strenge Sparpolitik. Mussolini erklärte, der Faschismus beruhe die Frage der Staatsform nicht. Er sagte, daß das italienische Regime sich fest auf die Monarchie stützen müsse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die italienische Monarchie infolge ihrer liberalen Ueberlieferung sich der Faschistenbewegung nicht widersetzen werde. Den Faschismus bezeichnete Mussolini als die eigenartigste Erscheinung der Nachkriegszeit in der ganzen Welt. Er führte weiter aus, daß bei den Vorfällen in Bozen und Trient die Regierung de Facto ihre völlige Unfähigkeit bewiesen habe. Der Demofaschismus solle eine neue politische Staatsreform des 20. Jahrhunderts folgen, die der Faschismus schaffen werde. Der Träger der Staatsform sei nach der Monarchie das Heer. Der Faschismus wolle die Arbeiter neu erziehen und die Ertrugenschaften mit jedem Mittel verteidigen. Der Faschismus sei nicht verantwortlich für den Spießbürgerkrieg mit den extremen Parteien. Die Rede Mussolinis wurde mit großem Beifall und Hochrufen aufgenommen. Alle Teilnehmer stimmten die Faschistenhymne an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Okt.

In der heutigen Sitzung des Reichstages, die schon um 11 Uhr begann, wurde nach der Erklärung eines Regierungsvertreters, eine demokratische Interpellation zur gesetzlichen Regelung der Lehrerbildung innerhalb der gesetzlichen Frist zu beantworten, ohne Debatte bis 4. Ergänzung der Besoldungsverordnung einem Ausschuss überwiesen.

Die Novelle zu den Vorschriften über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen und der Gesetzentwurf zur Verlängerung der Zuerkennung der Weine des Jahres 1922 wurden in allen drei Lesungen angenommen. Debatte wurde auch die 3. Lesung der Vorlage über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten und die Getreidemenge erledigt. Die namentlichen Schlussabstimmungen wurden bis auf 1/1 Uhr zurückgestellt. Das Haus wandte sich dann der 3. Lesung des Gesetzentwurfs über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte zu. Da jedoch die Regierungsvertreter wegen der schnellen Arbeit des Reichstages noch nicht zur Stelle sind, mußte eine Verhandlungspause eintreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Reichsarbeitsminister Brauns das Wort, um die Stellung der Regierung zu dem Entwurf nochmals zu präzisieren. Er empfahl, die beamteten Direktionsmitglieder als Beamte auf Lebenszeit anzustellen, des weiteren, den vom Zentrum eingebrachten Eventualantrag, daß die lebenslängliche Anstellung in den ersten drei Jahren der Amtstätigkeit widerrufen sein soll. Nach kurzer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung der Hauptantrag des Zentrums auf lebenslängliche Anstellung mit 210 gegen 182 Stimmen abgelehnt, der Eventualantrag auf widerrufliche Anstellung nach 3 Jahren mit 207 gegen 174 Stimmen angenommen. Die Ge-

samtstimmung ergab einstimmige Annahme der Novelle zum Versicherungsgesetz für Angestellte.

Die namentliche Schlussabstimmung über die Amtsverlängerung des Reichspräsidenten erlangte eine starke Verzögerung durch eine lange, sehr erregte geführte Geschäftsordnungsdebatte, in der die Abgg. Koehn (K.) und Ledebour (U.) die nochmalige Eröffnung der Debatte über diesen Punkt und auch über die Getreidemenge verlangten und dies damit begründeten, daß durch Mängel des Verständigungssystems der kommunistische Redner verhindert worden sei, sich rechtzeitig zum Wort zu melden. Nach Ablehnung dieses Geschäftsordnungsantrages wurde der Antrag der fünf Parteien auf Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1925 mit 314 gegen 76 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Präsident Löbe stellte fest, daß die Annahme des Antrages mit der zur Verfassungsänderung notwendigen Zweidrittelmehrheit erfolgt sei, dadurch das bisherige Provisorium beendet und der gegenwärtige Präsident Ebert erjucht werde, sein Amt als Reichspräsident bis 1925 weiterzuführen. Ein Antrag der Deutschen Nationalen, der die Verlängerung dieses Beschlusses auf drei Monate hinauschieben will, um inzwischen einen Volksentscheid herbeizuführen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 310 gegen 77 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt. Präsident Löbe knüpfte daran die Mitteilung, daß das Präsidium des Reichstages sich zum Reichspräsidenten begeben werde, um ihn zu befragen, ob er dem Beschluß des Reichstages stattgeben werde.

Vor der dann vorzunehmenden Schlussabstimmung über die Getreidemenge beantragten die Abgg. Koehn und Ledebour wiederum die Wiederaufnahme der Debatte. Abg. Ledebour wandte sich während seiner Ausführungen in lebhafter Weise an den auf seinem historischen Schlag stehenden Reichskanzler, von dem er die in der Presse angekündigte Regierungserklärung über die innerpolitische Lage verlangte.

Settens des Abg. Dittmann (S.) wurden die Antragsteller darauf hingewiesen, daß die dritte Lesung der Getreidemenge ordnungsmäßig aufgerufen worden sei und daß sie hätten zur Stelle sein müssen, wenn sie das Wort ergreifen wollten.

Die Abstimmung über die Getreidemenge ergab die Annahme der Vorlage mit 236 gegen 160 Stimmen. Danach sind auch in 3. Lesung die Beschlüsse der 25. Lesung bekräftigt.

Nachdem noch ein Antrag der Abgg. Koehn und Ledebour zur Geschäftsordnung, die Sitzung auf eine Stunde auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, Auskunft darüber zu geben, auf welche Parteien er sich in Zukunft zu stützen gedenke, gefallen und das Gesetz über die Gehaltsfindung in 3. Lesung erledigt worden war, vertagte sich das Haus um 3 Uhr auf Dienstag 7. November.

Politische Mundschau.

* Die Reparationskommission hat beschlossen, am Sonntag Abend nach Berlin abzureisen, um mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen zu verhandeln, die zum Ausgleich des Budgets und zur Stabilisierung der Mark führen sollen.

* Der Entschluß der Reparationskommission, nach Berlin zu reisen, wird in der französischen Presse lebhaft kommentiert. Alle Blätter sind darüber einig, daß Brabburth das treibende Moment zu diesem Beschluß gewesen ist.

* Bei der Reichsregierung ist eine Note der Reparationskommission eingetroffen, in der eine erhebliche Steigerung der deutschen Kohlenlieferungen verlangt wird.

* Der Aeltestenrat des preussischen Landtages hat beschlossen, den Landtag bis zum 21. November zu vertagen.

* Die Anklage in dem Verfahren gegen die Scheidemann-Attentäter ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

* Nach dem letzten erschienenen neuen Nachtrag der amtlichen Zeitungen haben wiederum 238 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

* Von parlamentarischer Seite verlautet, daß die Absicht besteht, die neue Stelle eines Staatssekretärs für das Außenministerium zu schaffen, um den kommenden Außenminister zu entlasten.

* Der Rechtsausschuß des Reichstages hat gegen die sozialdemokratischen Stimmen den 9. November als gesetzlichen Feiertag abgelehnt.

* Dr. Stein wurde vom Staatsgerichtshof von der Anklage der Begünstigung der Rathenau-Mörder freigesprochen. Das Urteil gegen Dietrich lautete auf 6 Monate Gefängnis.

* Da in den Kreisen Unterfrankens die Kartoffelernte durch Schnee und Frost gefährdet wurde, ist die Technische Nothilfe eingesetzt worden. Auch in der Umgebung von Würzburg und Schweinfurt mußte die Technische Nothilfe angerufen werden.

* Zum Regierungspräsidenten in Münster ist der bisherige Landrat in Arnberg, Dr. Gaslinde, zum Regierungspräsidenten in Eriar der bisherige Landrat in Crefeld, Dr. Cassen, ernannt worden.

* Die Schweiz beteiligt sich an der Kredithilfe für Oesterreich mit 20 Millionen Schweizer Franken.

* Im französischen Ministerrat ist auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers beschlossen worden, neben den übrigen Sachlieferungen von Deutschland auch den für die französische Landwirtschaft erforderlichen Stickstoffdünger zu verlangen.

* Wie der Berliner „Vollanzeiger“ meldet, beabsichtigen die Faschisten nach Beendigung der Neapeler Demonstrationen nach Rom zu marschieren.

* Tschischerin hat an die japanische Regierung eine Note gerichtet, in der die Räumung Ostibiriens verlangt wird.

* Ministerpräsident Poincare hat die formalistische Regierung verhängt, daß die Orient-Konferenz am 13. November in Lausanne zusammentreten wird.

* Aus Angora verlautet, daß Mustafa Kemal Pascha Führer der türkischen Delegation für die Friedenskonferenz sein wird.

Die San-
In d
maße
land
nicht
kommen
gen
Mittel
zu
gen.
Die
mit
den
schl
kommen
Amerika
Die
von
einer
Hughes
an
Teilnahme
ton
gerich
Sie
werde
Bereinig
betracht
gelegt
hab
rechthalt

Aus

1. November
Verschle
und pers
* N
Temperat
vermehr
schaft.

* East
betr. Belan
herborge
Hebengig
M
sich dies
Augen hält

* East
der Siegen
technischer
in zwei
meist
heit hat
handlung
K
Kündiger
Beschuldig
Monaten
wird. Aufg
Zig. sowie
* East
aufgelöst
ist zum 1.
verlegt.

* East
die Beie
zahlung
daß der
noch hinaus

* East
Angl
arbeiters
dem Fide
machte
sich
gerieten
die Güte
zur
zogen, da
bringt den

* East
gestern
Bewegung
wobei der
heblische
zum
tragend.
ständig
wie nach
* East
Marburg
Maschinen
Ausentz
dieser
deleuch
unserer
aufgrund

* East
Frankr
Brigen
sch neh
könnlich
ten, die
können,
nahme
Damm
Eileiter
lache
falter
singt
Et
das
fied
lich
verle
muß
Del
best
Hennen
und
töpf
troden,
Sande

* East
Walzst
I. u. Sp
Ein
ebenbü
sich
seiner
vergan
zu sch
mit 10
Dem

Die Sachleistungen.

In der Regierung beabsichtigt man, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, daß es Deutschland nicht möglich sein werde, die Sachlieferungsabkommen mit Frankreich durchzuführen. Bei der jetzigen Marktentwertung sei es dem Reiche unmöglich, die Mittel zur Bezahlung der Sachlieferungen aufzubringen. Es finden augenblicklich genaue Prüfungen statt. Die Regierung wird bereits in den nächsten Tagen mit den Parteien die Frage weiter besprechen und Beschlüsse fassen, in welcher Weise die Sachlieferungsabkommen abgeändert werden müssen.

Amerikanische Abrüstungskonferenz.

Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington von einer überraschenden Einladung, die Staatssekretär Hughes an die fünf Republiken von Zentralamerika zur Teilnahme an einer Abrüstungskonferenz in Washington gerichtet habe, die am 4. Dezember beginnen soll. Sie werde als ein weiterer Schritt auf dem Wege der Vereinigten Staaten in jene „Gesellschaft der Nationen“ betrachtet, auf die sich die Republikanische Partei festgelegt habe und deren unausgesprochener Zweck die Aufrechterhaltung des Weltfriedens sei.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die Eisenbahngütertarife werden zum 1. November um 50 Prozent erhöht, da durch die erhebliche Verschlechterung der Markt auch bei der Eisenbahn die sachlichen und persönlichen Ausgaben ungeheuer gestiegen sind.

* **Nachfröste.** In der Nacht auf Donnerstag sank die Temperatur auf nahezu 10 Grad unter Null. Gefrorene Fensterläden verwehrten den Durchblick auf die in eisiger Kälte erstarrte Landschaft.

* **Laasphe, 27. Okt.** Von Montag ab fohrt, wie aus der betr. Bekanntmachung im amtlichen Teil unserer heutigen Nummer hervorgeht, ein Dreifund-Lobchen Marktbrot nicht weniger als siebenzig Mark! — Ein Schauben überkommt einem, wenn man sich dieses rasenden Tempo der Verteuerung aller Lebensmittel vor Augen hält und sich fragt: Wohin soll das noch führen?

* **Laasphe, 27. Okt.** Am vergangenen Dienstag stand vor der Sieger Strafkammer die Angelegenheit gegen den Gerbermeister Neubig zu Laasphe in zwei öffentlichen Verhandlungen. In der ersten Verhandlung wurde die Angelegenheit gegen den Gerbermeister Neubig zu Laasphe in zwei öffentlichen Verhandlungen. In der ersten Verhandlung wurde die Angelegenheit gegen den Gerbermeister Neubig zu Laasphe in zwei öffentlichen Verhandlungen. In der ersten Verhandlung wurde die Angelegenheit gegen den Gerbermeister Neubig zu Laasphe in zwei öffentlichen Verhandlungen.

* **Laasphe, 26. Okt.** Der Vorsteher der seit dem 1. April aufgelösten Präparandenanstalt hier selbst, Herr Rektor Bedebusch, ist zum 1. November als Kreisinspektor nach Altenkirchen (Weßerwald) versetzt.

* **Laasphe, 27. Okt.** Wie die Krieger-Zeitung mitteilt, soll die Veteranen beihilfe vom 1. Oktober ab auf eine Monatszahlung von 150 Mark erhöht werden. Die Krieger-Zeitung hofft, daß der Reichstag, dessen Beschluß noch aussteht, über diesen Betrag noch hinausgeht.

* **Benje 6. Erntedankfest, 25. Okt.** Ein betrübendes Unglück ereignete sich vor einigen Tagen im Hause des Waldarbeiters Fr. G. Siedler hier selbst. Während die Eltern sich auf dem Felde und die größeren Geschwister sich beim Viehhüten befanden, machte sich das 3-jährige Tochterchen am Feuer zu schaffen. Dabei geriet die Kleider des beabsichtigten Kindes in Brand und ehe Hilfe zur Stelle war, hatte es sich so schwere Brandwunden zugezogen, daß es unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgab. Man bringt den Eltern allgemein herzlichste Teilnahme entgegen.

* **Dahlbruch, 27. Oktober.** (Das alte Lied.) Als sich gestern nachmittags der 425. vierhundertste Zug nach Laasphe schon in Bewegung gesetzt hatte, versuchte ein junger Mann noch aufzuspringen, wobei derselbe ausglitt und zurückgefallen wurde, hierbei nicht unbedeutende, zum Glück jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontragend. — Man sieht, alle Warnungen fruchten nichts; trotz der ständig sich wiederholenden Unfälle leben und Gesundheit vor wie nach leichtfertig auf Spiel gesetzt!

* **Galbern, 25. Oktober.** Der um 8.30 Uhr abends von Marburg hier einrückende Personenzug blieb gestern hier infolge Maschinendefekts liegen und konnte erst nach zweieinhalbstündigem Aufenthalt mit neuer Maschine die Fahrt fortsetzen. Während dieser Zeit saßen die Passagiere im Dunkeln, da auch die Gasbeleuchtung streifte. Es ist wirklich an der Zeit, gerade auf unserer Strecke mit diesem alten Maschinenmaterial gründlich aufzuräumen.

* **Legenot bei Hühnern.** Hennen, die traurig mit aufgestraubtem Gefieder sich abseits von der Hühnerschar halten und nur wenig Futter zu sich nehmen, sind der Legenot verfallen. Sie werden gewöhnlich durch außerordentlich große Eier hervorgerufen, die die Legeorgane nicht ohne weiteres ausstoßen können, außerdem kann allgemeine Körperschwäche, Aufnahme von Stoffen, die hart zusammenhängend auf den Darm wirken wie Eichen und Kastanien, Entzündungen, Eileiterentzündungen, ungenügende Bewegungen die Ursache sein. Das Leiden tritt häufiger im Winter bei kalter nasser Witterung auf als im Sommer. Oft gelingt es der Henne, durch gewaltiges Drängen das Ei schließlich doch herauszupressen, häufiger aber ruht das steingegliederte Ei Entzündungen hervor, die tödlich verlaufen. Ist der Legeorgan mit ausgetreten, so muß man ihn mit lauem Essigwasser reinigen und mit Öl befeuchten sorgsam einreiben. An Legenot leidende Hennen taucht man eine halbe Minute in laues Wasser und läßt sie unter warmen Tüchern an warmem Ort trocknen, der Kopf bleibt unbedeckt. Nach einer halben Stunde ist das Ei gelegt.

* **Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Rathreiners Malzfabrikation: „Der echte Rathreiners Malz“ bei.**

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

L.u.Sp.B. 95 Erntedankfest 2. — Sp.B. 07 Siegen 4. Mannsch. der Gaultiga 4:1 (1:1).

Ein harter fairer Kampf zweier Mannschaften, die sich fast ebenbürtig sind. Erntedankfest Sturm ist schußfreudiger und vermag sich hierdurch den Sieg in der 2. Halbzeit zu sichern! — Ein Zeichen seiner wachsenden Stärke. Vermochte dieselbe Mannschaft doch erst vergangenen Sonntag die gleiche Elf Verlesburs mit 7:0 nach Hause zu schicken und die 2. Mannschaft des G-Meisters Virelbach sogar mit 10:1.

Dem Spiele gegen Siegen folgte das lang erwartete Treffen:

L.u.Sp.B. 95 Erntedankfest 1. — Sp.B. Feudingen 1. 2:1 (2:0).

Seider mußte Erntedankfest mit 5 Mann Ersatz antreten, während Feudingen nur mit Ersatz für seinen 1. Verteidiger den Platz betrat. Ein Sieg der Besten erschien gewiß, doch es sollte anders kommen. Erntedankfest Elf scheint den Schwachpunkt überbunden zu haben (siehe Spiel gegen Köln 1:6 und Verlesburs 1:2), denn trotz der geschwächten Elf liegt es dauernd im Angriff. 2 Tore sind der Bohn für seine Bemühungen, denen Feudingen nur eins entgegenzusetzen vermag.

Die 1. Jugend verweilte in Feudingen und verlor dort 4:1 gegen die gleiche Feudingen.

Sportvorhaben.

Verbands spiele am 29. Oktober 1922.

A-Klasse: Laasphe—Frankenberg (2 Uhr, A. Engelter, 1860), Weidenbach—Kirschbach, Wallau—1860 2, Weidenbach—WfB 2, Weidenbach—Weidenbach, Germania 2—Edelshausen.
B-Klasse: Kleingeladenbach—Laasphe 2 (2 Uhr, Hilt-Gönnern), Weidenbach 2—Klebersteinhausen, Silberberg—Obereisenhausen, Weidenbach 2—Steinper, Bottenhorn 2—Weidenbach 2.

Laasphe, 27. Okt. Der Sportverein Wittingen 1. Mannschaft hat am Sonntag die 1. Elf Frankenburg zu Gast. Laasphe stellt in folgender Aufstellung: Müller; D. Klinkert, S. Klinkert; Frank, Herrmann, Dreisbach; Bräuer, Fischer, Schneider, Schröder, Walle.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung außer der pflichtgemäßen feierlichen Verantwortung.)

Siegen, den 24. Oktober 1922.

Beleidigungsprozess vor der Strafkammer.

Der Gerbermeister Neubig zu Laasphe ist beklagt, Bürgermeister Bernsmann aus Laasphe in zwei öffentlichen Verhandlungen beleidigt zu haben. In einer Verhandlung von Gerbermeister Neubig wird über Steuerfragen gesprochen. Der Beklagte redet, wird persönlich und beleidigt: „Wer gut schmiert, der gut fährt.“ „Der Bürgermeister hat 3000 Mk. Bestenfallsgeradenommen.“ Die zweite Verhandlung wird von der sozialdemokratischen Partei als Bürgerversammlung einberufen; der Bürgermeister wird mit den städtischen Körperschaften dazu eingeladen. „Wären sie gekommen, hätten wir vielleicht heute nicht hier,“ meint ein Zeuge. Vertreter der Anklage und Verteidiger des Beleidigten sind anderer Ansicht: „Gott sei Dank sind wir noch nicht so weit, daß sich Beamte vor versammeltem Volke zu rechtfertigen haben.“ In der zweiten Verhandlung wiederholt der Angeklagte seine Beleidigung. Er hat angeblich berechtigtes Interesse zu haben: schließlich ist ja auch das Gemeinwohl gefährdet. Da heißt es retten und helfen! — Die Verhandlung beginnt mit den üblichen Fragen an den Angeklagten. „Sind Sie vorbestraft?“ „Nein!“ Darauf wird festgestellt: „6 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls; 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust wegen Raubes.“ Weiteres Zeugnis ist danach zwecklos. Der Angeklagte verteidigt sich in langen Ausführungen. 24 Zeugen sind geladen. Die Beweisaufnahme zieht sich in die Länge; sie bringt nichts, was den Bürgermeister belasten könne. Gegen 3 Uhr wird das Urteil verkündet: „Drei Monate Gefängnis; die Kosten des Verfahrens fallen dem Beklagten zur Last. Der Beleidigte hat das Recht, das Urteil in drei Zeitungen zu veröffentlichen.“ Der Vorleser schließt mit dem Ergebnis: „Sie, Herr Bürgermeister, gehen mit vollkommen reiner Weste aus der Verhandlung hervor!“

Vermeintliche Nachrichten.

— **Verdoppelung der Postgebühren.** Der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium beriet die neue Vorlage über Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren, die am 1. 12. in Kraft treten sollen. Der Verkehrsbeirat empfahl nach einem Referat des Reichspostministeriums dem Reichsrat und dem Reichstag einen Vorschlag zu machen, der grundsätzlich eine Verdoppelung der letzten Gebühren vorseht.

— **In der Kartoffelernte,** die überall recht reichlich ausgefallen ist, herrscht der Thüringer Landbund: „Es gibt hier und da besonders große Reckenklümpel, die sich fügen: wir wollen lieber unsere Kartoffeln einmieten und im Frühjahr verkaufen, da kosten sie sich 1500 Mark. Wir fürchten, alle, die es so machen, werden sich gewaltig ins eigene Fleisch schneiden; denn einmal läßt sich ja natürlich nicht überleben, ob es mit der Geldentwertung so weiter geht wie bisher. Vor allen Dingen aber vermisst der Reckenklümpel, daß, wenn er jetzt 400 Mark oder 450 Mark je Zentner Kartoffeln erhält, er sich jetzt dafür mindestens dasselbe kaufen kann, was er sich im Frühjahr für 1500 Mark wird kaufen können. Denn das ist sicher, die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden nur in dem Maße steigen, wie die Geldentwertung sich weiter durchsetzt, und sie werden dann nicht allein steigen, sondern ebenso die Preise aller anderen Erzeugnisse. Deshalb ist es das richtige, jetzt nach Möglichkeit seine Kartoffeln zu verkaufen, um zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung und deren Verbilligung, zweitens zur Vermeidung des Risikos des Schwundes und aller Unkosten, die mit der Verwertung bis zum Frühjahr zusammenhängen.“

— **Kassel, 26. Okt.** Wie der Oberbürgermeister in der letzten Stadtoratoriumsitzung bei der Vorlage „Städtische Fürsorge für die Kleinen“ mitteilte, sind durch die Vermittlung der Organisation der Landwirte 12000 Zentner Kartoffeln beschafft worden. Der Preis stellt sich ab Station des Lieferanten auf nur 100 Mark. Außerdem haben sich einige Zehen bereit erklärt, erhebliche Mengen Kohlen teils gratis, teils zu ermäßigtem Preis zu liefern. Auch die Lieferung von Holz ist durch Oberförster Doerr in Aussicht gestellt worden. Eine ganze Anzahl von wohlhabenden Personen hat beträchtliche Geldmittel gestiftet, sodaß insgesamt schon etwa fünf Millionen Mark zur Verfügung stehen.

— **Diebrich, 25. Okt. (Blühende Zeder.)** Seit einigen Tagen blüht im Schlossgarten eine Zeder vom Libanon, die vor etwa 100 Jahren vom Herzog Wilhelm von Nassau (1816—1836) eingeführt wurde.

— **Mannheim, 25. Okt. (Im Fäzorn erschlagen.)** Ein Arbeiter der Firma Lang, dem ein 26-jähriger unverheirateter Arbeitskollege während der Frühstückspause im Scherz ein zusammengeballtes Badier an den Kopf warf, geriet dadurch in eine solche Erregung, daß er den Berber mit einem Schraubenschlüssel auf den Kopf schlug. Der junge Mann ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen erlegen.

— **Mannheim, 25. Okt. (Die deutsche Not.)** Der bekannte Friedrichsplatz in Mannheim, welcher der Mannheimer Volksgesellschaft gehört, wird der Not der Zeit zum Opfer fallen. Wegen fehlender Betriebsmittel wird die Volksgesellschaft am 31. Oktober den Betrieb stilllegen und damit für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres schließen. Für die am 10. November stattfindende Hauptversammlung der Aktionäre der Gesellschaft ist die Auflösung der Gesellschaft beantragt.

— **St. Ingbert (Saar), 25. Okt. (297 Mark für ein Liter Milch.)** Auch hier sind die Landwirte mit ihrer Forderung durchgedrungen. Seit gestern kostet ein Liter Milch 90 Cts. bei einem Kursstand von 330 M. für den Franken — 297 M.

— **Saarbrücken, 25. Okt. (Verurteilter Spritzkieber.)** Das Landgericht Würzburg hat

den Brauereibesitzer Benzel in Würzburg an der Saar wegen unerlaubter Einfuhr von Spirituosen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 4 300 000 M. verurteilt. Der Verurteilte war früher Bergmann und hat sich zum Hauptinhaber der größten Spiritusbrennereien im Saargebiet emporgeschwungen. Er hatte unter Täuschung der Zollstationen Weinbrennereien weit über das ihm zustehende Einfuhrkontingent hinaus eingeführt und an eine Firma in Würzburg verkauft. Ehe die Uebergabe erfolgen konnte, wurde die Sendung beschlagnahmt. Bei der Verurteilung wurden von der Behörde 1 1/2 Millionen M. erzielt. Die von dem Verteidiger eingelegte Revision beim Reichsgericht wurde verworfen.

— **Metz, 25. Okt. (Deutsche Arbeiter in den Wiederaufbau.)** Ein Transport deutscher Arbeiter für das zerstörte Gebiet passierte die hiesige Stadt und blieb eine Nacht hier. Die Leute waren von Frau und Kind begleitet und stammten aus der Dormunder Gegend. Sie werden in der Gegend von Toul zur Wiederaufbauarbeit verwendet.

— **Düsseldorf, 25. Okt. (Ein Selbstmord der vier Menschen das Leben kostete.)** Der in Quettingen wohnende Reinhold Kemmler brachte sich auf furchtbare Weise ums Leben und ließ dabei drei weitere Personen mit sich in den Tod. Kemmler wollte in einem Anfall von Wut Selbstmord begehen, zündete auf einem Weideplatz in der Nähe seiner Wohnung eine Granate mittels Zündschnur an. Er setzte sich auf sie. Einer seiner Freunde sowie dessen Braut und Mutter stürzten hinzu und wollten die glühende Zündschnur löschen; es war aber zu spät. Mit furchtbarem Knall explodierte die Granate und tötete alle vier.

— **Unna, 25. Okt. (Mißglückter Ueberfall.)** Auf der Strecke Unna-Hamm, wenige Minuten vor Hamm, wurde von einer Dame, die in einem Abteil 2. Klasse fuhr, die Koffertrense gezogen, als sie plötzlich bemerkte, wie ein Unbekannter vom Trittbrettle aus die Tür zu öffnen versuchte. Als der Zug hielt, fand man einen etwa 35-jährigen Menschen, der offenbar mit verbrecherischen Absichten sich auf das Trittbrett des Zuges begeben hatte, indessen die Besichtigung hinabgesprungen war, als er sich entdeckt sah, mit zerhackten Gliedern vor.

— **Motorlose Flüge.** Nach einer Meldung aus Gersfeld gelang es dem Ingenieur S. n. n. am Osthang der Wasserkuppe bei sehr schwachem Ostwind einen Segelflug von 40 Minuten zu vollführen. Hatten stielte damit eine neue Bestleistung auf; denn bisher ist es noch niemand gelungen, an einem Osthang bei schwachem Ostwind in einem motorlosen Segelflugzeug zu fliegen. Ein Fräulein S. n. n. aus Magdeburg hielt sich — als erste motorlose Fliegerin der Welt — 5 Minuten lang in der Luft.

— **Ein neuer Komet.** Auf der Hamburger Sternwarte wurde von Dr. Baade ein Sternbild des Schwan ein neuer Komet entdeckt, dessen Lauf südlich gerichtet ist. Der Komet, der die Größe 11,5 hat, ist nur mit guten Instrumenten zu beobachten und erhielt die Bezeichnung 1922c.

— **Eine Sargversteigerung.** Vor längeren Jahren kaufte sich in einem Dorfe bei Welsungen ein Sonderling einen Sarg und bewahrte ihn auf dem Hausboden auf. Der Zufall fügte es, daß er vor einigen Tagen bei Verwandten in Berlin farb und hier auch beerdigt wurde. Jetzt wurde der Sarg von den Angehörigen öffentlich versteigert. Bei dieser gewiß nicht alltäglichen Auktion fanden sich auch Kaufstücker ein, meistens alte Leute. Ein 78 Jahre alter Herr erwarb den Sarg um 500 Mark.

— **Das bankrotte Postamt.** Nachdem das Rudolstädter Postamt bereits seit Wochen keine Wertzeichen zu einer Mark, die besonders für Massendruckendungen in Frage kommen, abzugeben vermochte, weshalb die Markenkäufer schließlich mit 5 Pfg.-Marken Briefe und Druckfachen teilweise besetzen mußten, gingen dem Postamt am letzten Samstag auch diese noch aus. Infolgedessen blieben ganze Postsendungen bei den Geschäftsteilnehmern liegen und diese mußten sich zusammenfinden, um in Berlin, bezw. München ihre für die Freimachung ihrer Briefe und Druckfachen erforderlichen Freimarke gemeinsam zu beziehen. Die dadurch entstandenen Verzögerungen in der Postbeförderung haben den Geschäftsteilnehmern schweren Schaden zugefügt.

— **Was ist wichtiger für Deutschland,** ob ein Pole oder sonst ein angesehener Ausländer erster oder zweiter Klasse durch Deutschland fährt, oder ob unser Volk Obst zu billigen Preis bekommt? Die Frage beantwortet die Reichsbahn dahin, daß sie für 100 Kilo Obst in Wagenladungen 92 Mark nimmt — bei Einzellieferungen wird es über 200 Mark —, während der Ausländer, der mit Gepäc ebenso viel wiegt und einen großen Luftraum beansprucht in der zweiten Klasse nur 76 Mark, in der ersten Klasse 135 Mark pro Kilometer zu bezahlen hat und dafür noch die teuren Personenwagen abnutzen darf. Es ist schon ein Unding, wenn der Einheimische billiger als Nahrungsmitel reist, daß man aber auch noch den Ausländer um die Hälfte fahren läßt, ist ein betrübliches Zeichen für unsere Tarifpolitik.

— **Eisenbahnunfall.** In der Nähe der Station Roszlyhely (Ungarn) stießen zwei Eisenbahnzüge auf offener Strecke zusammen. Der Lokomotivführer des einen Zuges wurde getötet. Acht Passagiere wurden schwer, mehrere leicht verletzt. An dem Unglück trifft den Telegraphisten die Schuld, der Selbstmord beging.

— **Gut eingedeckt.** Im siebenjährigen Kriege ließ Friedrich der Große bei der Besetzung von Dresden das Haus des damaligen sächsischen Ministers Grafen von Brühl in ein Wachhaus verwandeln. Bei dieser Gelegenheit fand man in der Garderobe des Grafen u. a. 60 Degen, 80 Spazierhähne, 528 Anzüge, 600 Paar Stiefel und 800 Paar Schuhe, weiter eine Menge unbenutzter Stücke an Tuch, Leder etc. und eine Kammer von Perrücken vor. Der Graf hatte sich gründlich eingedeckt.

Dollarkurs am 26. 10 : 4448.

Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Hersten was man hat,
Muß scheiden.
Am 23. Oktober verschied nach kurzem, schweren
Leiden infolge Brandwunden unser innigst ge-
liebtes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelin
Emmy
im Alter von 3 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Fr. H. Stöcker.
Benfe, den 24. Oktober 1922.

Kurz ist mein irdisch Leben;
ein besseres mir gegeben
Gott in die Ewigkeit.
Da werd ich nicht mehr sterben,
in keiner Not verderben,
mein Leben wird sein lauter Freud'.

Nachruf!

Am Sonntag den 22. Oktober verstarb in
der Klinik zu Marburg unser Sportgenosse
August Schmidt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Sportverein Wittgenstein.

**Der Eintauch von Brech- u. Schwung-
flachs gegen Reinleinen, Handtuchgebild**
usw. ohne Bezahlung erfolgt jetzt innerhalb 8-14 Tagen
bei unserer Annahmestelle

Georg Limper, Erndtebrück,
wo auch Flachs jeder Sorte zur Verarbeitung gegen
Bezahlung angenommen wird.

Glachs-Spinnerei u. Weberei Mühlental,
bei Hachenberg.
Weitere Annahmestelle bei
Bäckerei Witwe Marx, Oberndorf.

**Maschinenöl, Fussbodenöl,
Autoöl, Zylinderöl, Stauffer-
fett, Putzwolle, Wagen- und
Lederfett**

Liefern in besten Qualitäten
Schmidt & Hoffmann
Fabrikation u. Vertrieb Lein. Öle u. Fette.
Fischelbach, Kr. Wittgenstein.

Empfehle meine Werkstatt zum
Einbinden von Büchern, Zeitschriften
usw.
Einrahmen von Bildern.
Leisten in allen Ausführungen am Lager.
Laasphe Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Lampfen, Koch- und Heizapparaten usw.
Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk
G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.
Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorfstraße 193. Telefon 69

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hedwig Frettlöh
Willi Afflerbach

Erndtebrück Weidenau
im Oktober 1922.

Achtung! **Laasphe** Achtung!

Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr
im Westfälischen Hof

Große Vorstellung des Bellachini
weltbek. echten Altmeisters

Deutschlands bedeutendster Zauberkünstler u. Illusionist.
Das Allerneueste auf dem Gebiete des wahren Spiritismus
und Hellsehens. — Es gibt ein Fortleben nach dem Tode
und ein Verkehr mit der Geisterwelt. — Neue Beweise!
Bellachinis berühmte Schattenpantomimen sowie wunderbare
Vorführungen auf dem Gebiete der indischen und modernen
Zauberkunst, sowie Schnellmalerei und Rauchgedenkung.
Preise der Plätze einschl. Steuer:
1. Platz 48.— Mk., 2. Platz 36.— Mk.
Vorverkauf bei Friseur Vertuch.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen fleißigen,
zuverlässigen Jungen, Sohn achtbarer Eltern,
für Botengänge und leichtere Hilfsarbeiten im Büro.
Meldungen zunächst nur schriftlich unter Beifügung
eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes.

Heinrich Radenbach, G. m. Erndtebrück.

Mitteilung.

Halte meine Wirtschaft
vom 1. November bis auf
Weiteres geschlossen.

Chr. Schneider,
Großenbach.

Gebrauchter, gut erhaltener
Herd gegen einen
zu tauschen gesucht, evtl. zu
verkaufen.
Laasphe, Königstr. 17.

Fettes Schwein
zu kaufen gesucht.
Angebote unter S. an die
Geschäftsst. der Wittg. Btg.

Persil
spart
Arbeit
Kohle
Zeit!
Grösste
Vereinfachung
der Wasch-
methode.
Ohne Chlor.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Reichsbund der Kriegs-
beschädigten, Kriegs-
teilnehmer und Hinter-
bliebenen,
Ortsgruppe Banse.

Sonntag den 29. Okt.,
nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal Blecher.
Der Vorstand.

2 Kontoristinnen
für Stenographie u. Schreib-
maschine gesucht.

Offerten mit Lebenslauf u.
A. Z. an die Geschäftsstelle
der Wittg. Btg.

**Ein Deutzer-Motor-
Sägewagen** 7-8 PS.,
Selbstfahrer, 2 Gänge vor
u. 1 Gang zurück. Gewicht
53 Btr., zieht bei großer
Steigung noch 50 Btr. in
Anhang. Der Wagen ist
1921 erbaut, wegen Aufgabe
sofort zu verkaufen oder gegen
ein gutes Gespann Ochsen
zu vertauschen. Die Maschine
kann im Bel. ieb beschäftigt
werden.

Arnold Amos,
Eiserfeld (Sieg),
Wilhelmsr. 34.

Hausmacher Leinen
aus Flachs in Bohn.

Zugabe von Baumwollgarn.
Lieferung im Umtausch sofort.
Flachsannahme täglich
jede Menge, auch Hausgarne.

Flachsverwertung
Robert Augstein,
Dillenburg, neben Postamt.

Inka-
Seifen-
Pulver.
Hochprozentig von un-
übertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobias
Darmstadt

Laasphe Lichtspiele

Heute, Freitag den 27. Oktbr.,
abends 8 1/2 Uhr

Der Mann ohne Namen

3. Teil. Gelbe Bestien.

Er, Sie und der Dackel
Originelles Lustspiel.

Sonntag den 29. Okt., abends 8 Uhr

Wild - West

Mexikanisches Abenteuer

Zwei Rivalen

Die Schuld der Maria Keith

Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle Maria Zalenka.

Gute Streichmusik

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Westfälischer Hof

Männer gesang verein
"Eintracht", Laasphe.

Heute, Freitag abend
Gesangstunde
Punkt 8 Uhr.
Der Vorstand.

Schafzuchtverein
Laasphe.

Sonntag, den 29. ds.
Mts., morgens 8 Uhr
werden in der Richte die
Schafe übergeben. Die Mit-
glieder wollen zur Stelle sein.

Samstag, den 28. 10.
abends 9 Uhr
Pferchverkauf
bei J. A. Weiß.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.

Übung
Antreten der Wehr Sonn-
tag, den 29. 10. 22 um
8 Uhr morgens am
Spriehaus.
Der Vorstand.

Felle. — Felle.

Im Auftrage eines Selbst-
verbraucher zahlte hohe Preise
für Felle aller Art. Für
Fuchsfelle zahle heute
bis M. 3000.—
Hafenfelle " " 120.—
Dachsfelle " " 800.—
Kagenfelle " " 120.—
Maulwurfsfelle " 45.—
Sehr hohe Preise für
Ziegen- u. Schaffelle.
Tausche Felle gegen Fen-
sterleder.

Heinrich Schmidt,
Erndtebrück,
Breitenbacherweg 229.

Alle Sorten

**Lumpen, Eisen,
Papier
und
Metalle**

werden stets zu den höchsten
Tagespreisen angekauft, auf
Wunsch auch abgeholt.

Jakob Moses,
Laasphe,
Telefon 181.

Allg. Ortskrankenkasse
des Kreises Wittgenstein.

Sonntag den 5. Nov.,
vorm. 9 1/2 Uhr findet in der
Gastwirtschaft Strohmänn
zu Erndtebrück die
ordentliche

Ausgangs-Sitzung
statt, zu der die Ausfüh-
rungsmittel hierdurch ein-
geladen werden.

Tagesordnung:
1. Genehmigung des Vor-
anschlags für 1923.
2. Wahl der Rechnungsprüfer
zur Prüfung der Jahres-
rechnung 1922.
3. Abänderung der §§ 18,
19, 30b, 43, 58 und 59
der Satzung.
4. Verschiedenes.
Verlebung, 26. Okt. 1922.
Der Vorsitzende
des Vorstandes.

6000 Mark

haben wir für gebrauchte
große Mauserpistolen,
Kal. 7,63 mit Holzfutteral,
ohne solches 5400 Mark und
erbitten sofortige Nachnahme-
zahlung ohne Anfrage.
Beschreibung: 30 cm lang,
gehörig, von oben zu laden,
Spemmel Waffenfabr. Mauser
Oberndorf a. Neckar, Visier
1000 m. — Alle anderen
Pistolen, auch Mauser 9 mm
(Visier 500 m) werden nicht
gekauft.

Waffenhandl. Anders & Beck
Königsberg Pr. 5.

Photografische Anstalt
Ernst Eschmann
in Laasphe ist jeden
Sonntag von 2-4 1/2
Uhr nachm. geöffnet.

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittag 1 Uhr:
Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Kinderstunde.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Jungmädchenstunde.

Evangelischer Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.
20. Sonntag n. Trin., 29. Okt.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Sammlung f. d. Petristift in
Höxter.

Katholischer Gottesdienst
in Laasphe
Donnerstag, 2. November
(Aller Seelen).